

**Es gab Zeiten mit steigendem CO<sub>2</sub> und fallender Temperatur und umgekehrt.**

Zur Römerzeit und im Hochmittelalter (um 1200) war es wärmer als heute und die CO<sub>2</sub>-Konzentration niedriger als heute. In England bauten die Römer Wein an.

**Die Alpengletscher zogen sich wiederholt bis auf kleine Reste zurück**

In ihren Nährgebieten wuchsen Bäume, deren Stämme jetzt wieder frei werden, und Pollen von Wiesenpflanzen deuten Weidewirtschaft zur Bronzezeit in den Nährgebieten der Gletscher hin.

**Das Klima war noch nie konstant und hat sich immer schon gewandelt.**

Nichts spricht dafür, warum es künftig keinen Klimawandel mehr geben sollte.

**Stand der Naturwissenschaft ist immer derjenige, der noch nicht überholt ist.**

Naturwissenschaft ist ein dynamischer Prozeß. Sie kennt keine endgültigen Wahrheiten. Wer endgültige Wahrheiten vertritt, wie es einige Klimatologen tun, argumentiert religiös oder politisch, aber nicht naturwissenschaftlich.

Anschrift des Verfassers: Dr. Friedrich Buer, Freier Biologe, D-91413 Neustadt a.d. Aisch, Georg-Vogel-Str. 6

Beitr. Naturk. Niedersachsens 65 (2012): 34-52

## **11. Fünfjahres Schwalbenzählaktion (2011) nach Start 1961 im Raum Peine**

**Pferdehaltung begünstigt den Anstieg von Rauchschwalben (*Hirundo rustica*),  
Mehlschwalben (*Delichon urbicum*) widerstehen Hygienewahn**

Von  
Hans Oelke

**Summary:** The Peine count of Barn Swallows and House Martins 2011 (11<sup>th</sup> count after the start in 1961).

Horse keeping favours *Hirundo rustica*. *Delichon urbicum* withstands the hygienic attacks against the nests.

The breeding population of Barn Swallows and House Martins of the area Peine (between Hannover-Baunschweig, Lower Saxony) was surveyed by counting the occupied nests in 101 settlements in late summer and autumn 2011. The study, itself, was started in 1961 and repeated in 5 year-intervals. Contrary to the decrease trend of both swallow species all over Germany as revealed by monitoring-programmes, the counts came up with increase of both species compared to the last study in 2006.

Barn Swallows (BS) increased for 9.7 %, House Martins (HM) for 38.7 % (Table 1). Background : 2231 BS nests, 2274 HM nests. The stability and occurrence of BS is favoured by the recent private horse keeping. Nearly a third of all BS nests may be found in horse stables. Traditional cattle farmers (cows, pigs) fell into minority. EU runs down cows stables by hygienic prescriptions. In HM the expected negative impact by manipulating the next nest surrounding and even destroying nests was overrun. The reasons are unclear. In 2011 the extreme warm year top 5 in the weather records started in 1881 might be one explanation. Future studies on breeding biology, population biology with intensive marking and using data logger rare urgently needed. The protection of the nests and nestsites must be stressed by schools, press, environmental societies and nature administration. No more than 50 nests (pairs) come together in a colony. Mostly single nests form the basic of the occurrence. Table 1 summarizes the results for the different settlements.

## 1 Einleitung

Die für niedersächsische Verhältnisse nunmehr einmalig langfristige, großräumige Schwalbenbestandsaufnahme startete 1961 (OELKE 1962, 1963). Sie ist seit 1961 in fünfjährigem Abstand kontinuierlich fortgesetzt worden. Eine noch einigermaßen leidliche gesundheitliche Kondition ermöglichte auch 2011 selbst im fortgeschrittenen Alter von 74/75 Jahren die Fortsetzung der Erhebung im Untersuchungsgebiet. Die früheren Ergebnisse sind noch kürzlich ausführlich in dieser Zeitschrift (OELKE 2010 a) dargestellt und bei dem letzten Siedlungsdichte-Kongreß in Cáceres, Spanien, international 2010 vorgestellt (2010 b).

## 2 Material, Methode

Beide sind im Prinzip gegenüber der letzten Aufnahme 2006 unverändert geblieben. Die ortsbezogenen Zählungen entfielen auf die Monate (Juli)August -September 2011 mit einigen Ergänzungen aus späteren Wochen und selbst aus dem Jahr 2012 (verspätete Meldungen von Mitarbeitern). Notiert sind überwiegend besetzte Nester nach den Kriterien brütende Altvögel, bettelnde Jungvögel, frische Kotballen unter dem Nest. Ein Erfassen von Eizahl, Jungvogelzahl, Bruterfolg, Beringung muß Sonder-Untersuchungen von späteren Nachfolgern vorbehalten bleiben. Der enge Zeitrahmen und die Größe des Untersuchungsraumes reichten für ein solches ehrgeiziges Ziel nicht aus. Die Zählorte im Umkreis von bis zu 30 km um den Wohnort Peine machten Hilfsmittel nötig, so die Mitnahme eines Fahrrads auf einem PKW-Gepäckständer. Damit ließ sich die Entfernung auch bei meist ungünstigen Gegenwinden und Steigungen schnell überbrücken. Die Siedlungen bis zu 10 km von Peine entfernt, lagen in Reichweite des Fahrrads. Im Ort ersparte das Fahrrad längeres ermüdendes Laufen. Vor Ort halfen aktuelle Ortspläne, dazu die Adressenliste der Häuser und Höfe mit Neststandorten der Vorzählungen (2001ff). Inzwischen hilft auch die Erinnerung an viele mittlerweile jahrzehntelang besetzte Schwalbenstandorte gut aus. Bis auf eine Ausnahme unterstützten Landwirte, Hausbesitzer oder ihre Angehörige, selbst Mieter äußerst entgegenkommend den Zähler. Viele erinnerten sich an vormalige, die letzten Zählungen und führten zu entlegenen Winkeln in Ställen, Scheunen, Garagen mit Schwalbennestern. Die lokalen Tageszeitungen machten auf die Zählungen aufmerksam. Dadurch schalteten sich viele Bürger schriftlich, telefonisch, mündlich, per mail in die Erfassung ein (s. Danksagung). Nur in einem Fall lehnte ein Landwirt in Peine konsequent die Zählung ab aus unüberwindbarem Ärger über eine angebliche Diffamierung von Jägern bei der Naturschutzgebietsausweisung des Wendesser Moores um 1960. Einige Kontrollbesuche waren erfolglos wegen Abwesenheit von Hausbewohnern. Wenn nicht über Nachbarn oder verdeckte Einstiege oder kotbespritzte Fensteröffnungen ableitbar, mußte nochmals kontrolliert werden. Bei zu langen Anfahrtswegen unterblieb auch manchmal die Nachsuche. Diese Fehlerquelle ist also unvermeidbar. Einige Mitarbeiter führten inzwischen selbständig die Zählung nach 2006 fort (so in Gadenstedt). Neue Nesterplätze fanden sich nur selten, meist nur nach Hinweisen von Bürgern oder auch per Zufall.

Die einst so erfolgreiche, mitreißende Mitarbeit der Schulen ist gegenwärtig gleich Nullt. Sie ist nutzlos geworden, weil selbst Biologielehrer nicht mehr an Außenuntersuchungen interessiert sind und somit nicht die Zeit aufbringen, Schüler zu einer sorgfältigen, kritischen Ermittlung anzuleiten und mit ihnen zumindest den Schulort zu erkunden. Das war die Leistung der alten Volksschullehrer in den ehemaligen Dorfschulen pro Ort noch um 1961.

Im Zählformular 2011 wird eigens auf Neststandorte bei Rauchschnalben in Pferdeställen nachgefragt. Nur ansatzweise wurde die Angabe von den ehrenamtlichen Mitarbeitern ausgefüllt. Manch dunkle, große, verwinkelte Viehställe (Demeterhof Adolphshof) erschwerten die Nachsuche und lieferten nicht immer eindeutige Ergebnisse. Nester konnten somit übersehen oder auch mit Vorjahresnestern verwechselt werden.

Die Fahrtkosten (ca. 3000 Fahrt-km im PKW) und alle Nebenkosten sind privat getragen. Den Zeitaufwand für die Außenuntersuchungen schätze ich auf >400 Stunden. Ohne Mithilfe habe ich 87 Ortschaften (Stadt Peine, 69 Dörfer, 17 Kleinsiedlungen) mehr oder weniger allein kontrolliert. Die übrigen 14 Siedlungen nahmen sich rüstige Mitglieder der Peiner Biologischen Arbeitsgemeinschaft, des Kreisheimatbundes Peine, Ortsheimatpfleger und selbst befreundete Jäger und Nichtgrüne-Parteimandatsträger vor.

### **3 Wetter**

Laut Pressemitteilung des Deutschen Wetterdienstes v. Januar 2012 hatte 2011 Niedersachen eine Durchschnittstemperatur von 9,9 °C (langjährig 8,6 °C), 1627 Stunden Sonnenschein (langjährig 1474 Stunden). Nur knapp 500 Liter Regen fielen pro Quadratmeter (sonst 919), bezogen auf den nahen Großraum Hannover. Der Deutsche Wetterdienst bezeichnet 2011 als eines der fünf wärmsten Jahre seit 1881: „2011 waren elf von zwölf Monaten zu warm – nur der Juli fiel zu kühl aus. Mit durchschnittlich 718 Liter Niederschlag pro Quadratmeter blieb 2011 unter dem Soll von 789 l/m<sup>2</sup>. Wie die HAZ am 31.12.2011 für Hannover und Umland bemerkt, sorgten Tiefdruckgebiete im Juni, Juli, August für stärkere Regenfälle. Herrlich schöne Sonnentage im September und Oktober mit Temperaturen bis zu + 29,5 °C entschädigten danach.

Außer einigen kühlen Regenperioden im Juni und in der ersten Julihälfte profitierten die Schnalbenbestände in der Brutzeit von ungewöhnlich guten Wetterbedingungen.

### **4 Ergebnisse**

Aus 7 politischen Regionen liegen Zählbefunde vor (Tab. 1), darin ist die Region Hannover (früher Landkreis Hannover inkl. Burgdorf) 7x, der Landkreis Celle 2x, der Landkreis Gifhorn 9x, der Landkreis Wolfenbüttel 2x, der Landkreis Hildesheim 4x, der Landkreis Peine 73x, die Stadt Salzgitter 4x mit den in Tab. 1 genannten Ortschaften vertreten. Die Zählung 2011 greift also einen eminenten Teil von Südost-Niedersachsen heraus: Teile des Aller-Urstromtales, der Moränenlandschaft der Kreise Peine und Gifhorn, in Ausschnitten das Lößgebiet der Hildesheim-Wolfenbütteler Börde, dazu eine Stadt (Peine) und urbanisierte Bezirke von Salzgitter, Ilsede, ferner den Nordrand des südniedersächsischen Berglandes. Beide Schnalbenarten haben ihren Brutbestand im Abstand von 5 Jahren im Untersuchungsraum erfreulich deutlich erhöht, die Rauchschnalbe um 9,7 %, die Mehlschnalbe noch intensiver um 38,7 % (Tab. 1).

Tabelle1: Verzeichnis der besetzten Schwalbenpaare (Brutpaare Mehlschwalben = Me, Rauchschwalben = Rs 2006, 2011 ) in den Ortschaften der Region Hannover(Regio), der Kreise Peine(PE), Gifhorn(GF), Celle (CE), Hildesheim (HI), Wolfenbüttel (WF), der Stadt Salzgitter (SZ).

Table 1: Occupied Barn swallow and House Martin nesting sites (pairs per settlement) in the region Hannover (regio) and the counties of Celle (CE), Gifhorn (GF), Hildesheim (HI), Peine (PE), Wolfenbüttel (WF) and the city of Salzgitter (SZ), Central Germany, 2006, 2011.

Lfd. Nr.	Ortschaft	Regio/ Kreis	Gemeinde	Rs 2006	Rs 2011	Me 2006	Me 2011
1	Abbeile	Regio	Uetze	14	13	2	0
2	Abbensen	PE	Edemissen	21	54	14	59
3	Adenstedt	PE	Lahstedt	10	23	28	25
4	Alvesse	PE	Edemissen	35	34	0	2
5	Alvesse-Papenhorst	PE	Edemissen	?	7	?	0
6	Adolphshof	Regio	Stadt Lehrte	13	42	0	0
7	Ankensen	PE	Edemissen	9	17	0	2
8	Barbecke	PE	Lengede	21	12-13	18	22
9	Bekum-Stedum	PE	Hohenhameln	20	8	39	38
10	Berel am Ries	HI	Baddeckenstedt	7	26-27	13	29
11	Benrode	CE	Uetze	4	>37	0	0
12	Berkum	PE	Stadt Peine	11	17	11	33
13	Bierbergen	PE	Hohenhameln	10	>18	18	8
14	Blumenhagen	PE	Edemissen	28	17	0	13
15	Bodenstedt	PE	Vechelde	88	7	88	72
16	Böckelse	GF	Meinersen	12	>60	0	2
17	Bründeln	PE	Hohenhameln	16	3	6	14
18	Broistedt	PE	Lengede	28	>4	22	0
19	Burgdorf	WF	Baddeckenstedt	12	>14	5	11
20	Clauen	PE	Hohenhameln	4	>10	15	4
21	Dollbergen	Regio	Uetze	53	>51	37	10
22	Dungelbeck	PE	Stadt Peine	28	26-32	28	32
23	Duttenstedt	PE	Stadt Peine	17	1	5	20
24	Eddesse	PE	Edemissen	41	87	2	42
25	Edemissen	PE	Edemissen	9	21	8	33
26	Eixe	PE	Stadt Peine	41	53	29	56
27	Eickenrode	PE	Edemissen	11	12	18	18-19
28	Eltze	Regio	Uetze	71	66	63	59
29	Equord	PE	Hohenhameln	22	5	26	22-26
30	Essinghausen	PE	Stadt Peine	23	>9	4	>30
31	Fürstenau	PE	Vechelde	14	14	17	16
32	Gadenstedt	PE	Lahstedt	12	28	8	29
33	Gr. Bülten	PE	Ilse	10	6	22	6
34	Handorf	PE	Stadt Peine	9	15	29	33
35	Harber	PE	Hohenhameln	6	>9	6	4
36	Hardesse Gut	GF	Meinersen	0	1	0	0
37	Höfen	GF	Hillerse	23	0	0	0
38	Hühnerberg	GF	Meinersen	0	0	0	0
39	Hofschwieldt	PE	Stadt Peine	17	1	0	0
40	Hohenassel	WF	Baddeckenstedt	13	66-68	34	41
41	Hohenhameln	PE	Hohenhameln	29	47	14	58
42	Kl. Blumenhagen	PE	Edemissen	13	25	9	14
43	Kl. Bülten	PE	Ilse	15	18	32	40
44	Kl. Ilse	PE	Ilse	34	29-22	12	12
45	Kl. Solschen	PE	Ilse	18	5	3	0
46	Gr. Bülten	PE	Ilse	21	21	11	6
47	Gr. Lafferde	PE	Lahstedt	4	43	25	46

Lfd. Nr.	Ortschaft	Regio/ Kreis	Gemeinde	Rs 2006	Rs 2011	Me 2006	Me 2011
48	Kl. Lafferde	PE	Lengede	20	30	9	23
49	Gr. Ilsede	PE	Ilsede	5	>9	43	>23
50	Keuzkrug	Regio	Uetze	0	0	0	0
51	Lautenthaler Mühle	PE	Lahstedt	23	22	0	0
52	Lengede	PE	Lengede	5	9	18	24
53	Mödesse	PE	Edemissen	38	4	37	1
54	Mölme	HI	Hoheneggelsen	6	8	17	35
55	Mehrum	PE	Hohenhameln	22	68	30	73
56	Meerdorf	PE	Wendeburg	16	36	6	47
57	Mühle Ölerse	PE	Edemissen	?	2	?	0
58	Münstedt	PE	Lahstedt	44	47	26	35
59	Oberg	PE	Lahstedt	23	26	6	14
60	Oedesse	PE	Edemissen	57	73	18	14
61	Ölheim	PE	Edemissen	1	?	0	
62	Ölsburg	PE	Ilsede	45	61	9	11
63	Ohlum	PE	Hohenhameln	14	>13	1	12
64	Ohof	GF	Meinersen	20	32	22	20
65	Päse	GF	Meinersen	96	85	8	13
66	Peine	PE	Stadt Peine	10	9	126	51
67	Peine-Telgte	PE	Stadt Peine	22	10	0	12
68	Plockhorst	PE	Edemissen	15	23	3	11
69	Rietze	PE	Edemissen	9	17	2	7
70	Rötzum	PE	Hohenhameln	17	>58	0	0
71	Röhrse	PE	Stadt Peine	25	20	9	0
72	Rosenthal	PE	Stadt Peine	7	19	30	49
73	SZ-Lesse	SZ	Salzgitter	20	22	9	47
74	SZ-Lichtenberg	SZ	Salzgitter	49	47	25	33
75	SZ-Osterlinde	SZ	Salzgitter	5	1	26	6
76	SZ-Reppner	SZ	Salzgitter	29	4	8	3
77	Siedersdamm	GF	Meinersen	0	0	0	0
78	Schmedenstedt	PE	Stadt Peine	14	42	12	34
79	Schwicheldt	PE	Stadt Peine	16	16	34	0
80	Sievershausen	Regio	Lehrte	54	11	92	65
81	Söhlde	HI	Söhlde	8	>4	62	61
82	Sophienthal	PE	Wendeburg	12	25	25	12
83	Solschen	PE	Ilsede	7	4	33	41
84	Soßmar	PE	Hohenhameln	22	41	14	40
85	Stederdorf	PE	Stadt Peine	27	21	24	46
86	Steinbrück	HI	Söhlde	12	19	48	97
87	Vechelade	PE	Vechede	27	27	25	25
88	Voigtholz-Ahlemissen	PE	Edemissen	26	25	0	0
89	Volkse	GF	Hillerse	57	26	13	57
90	Vöhrum	PE	Stadt Peine	59	>31	17	15
91	Wipshausen-Horst	PE	Edemissen	?	4	4	46
92	Wipshausen	PE	Edemissen	?	17	?	>156
93	Wackerwinkel	Regio	Uetze	3	7	0	2
94	Warmse	GF	Meinersen	10	6	1	0
95	Wendesse	PE	Stadt Peine	32	>40	2	0
96	Wehnsen	PE	Edemissen	14	13	13	13
97	Wehnsen-Horst	PE	Edemissen	11	2	18	17
98	Wiedenrode	CE	Langlingen	36	42	15	30
99	Woltorf	PE	Stadt Peine	53	39	36	40-44
100	Woltwiesche	PE	Lengede	10	4	35	62
101	Zuckerfabrik Clauen	PE	Hohenhameln	0	0	0	12
	<b>SUMME</b>			<b>2033</b>	<b>2231</b>	<b>1712</b>	<b>2374</b>
	<b>BRUTPAARE</b>						

#### 4.1 Rauchschalbe (Abb. 1)

Bei 18 von 101 Probeflächen decken sich mehr oder weniger rechnerisch die Ergebnisse der beiden Jahre. Das sind Abbeile, Alvesse, Burgdorf, Dollbergen, Eickenrode, Fürstenau, Mölme, Münstedt, Oberg, Ohlum, Päse, Stadt Peine, Salzgitter-Lesse, Salzgitter-Lichtenberg, Schwicheldt, Vechelade, Voigtholz-Ahlemissen, Wehnsen.

Rauchschalben siedeln nicht (mehr) in 8 kleineren Siedlungen (< 50 Bewohner): in Höfen, Hühnerberg, Hofschwicheldt, Kreuzkrug, Mühle Ölerse, Ölheim, Siedersdamm, Zuckerrfabrik Clauen. 2 Kontroll-Siedlungen (Wipshausen, Wipshausen-Horst) können wegen Ausfall der Zählungen 2006 nicht beurteilt werden.

14 Siedlungen aus dem Lößgebiet, 8 Siedlungen aus dem Aller-Urstromtal samt Randhängen, 8 Ortschaften der Stadt Peine heben sich mit Bestandszunahmen hervor. Es glänzen dabei die Kleinsiedlungen Adolphshof (Demeterbetrieb mit intensiver Milchviehhaltung), das Fuhseranddorf Benrode, im Allertal die Kleinsiedlung Böckelse, die Weiler Benrode und Wackerwinkel, die waldnahen Ortschaften Mehrum (Hämelerwald), Schmedenstedt (Schmedenstedt-Münstedter Holz + Grünland Pisserniederung), Sophienthal (Fürstener Holz), Berel im Ries (Laubmischwald Ries), Eddesse (Bruchwald +NSG Eddesser Seewiesen). Fast alle Siedlungen mit Grünland- oder Waldnähe zeigen Bestandszunahmen. Die Zuwächse sind gering (weniger als 50 %) bei den 9 Ortschaften Dungenbeck, Eixe, Handorf, Kl. Bünten, Meerdorf, Oedesse, Ölsburg, Peine-Telgte, Wendesse.

Außer den topographischen Randmerkmalen und dominanten Habitatkomplexen( Wald, Flußtal, Gewässer) verdient das Element Viehhaltung als Basis der Nester eine besondere Beachtung (Tab. 2).

Tabl. 2: Rauchschalben und Pferde. Fortschreibung der Tab. 1 aus OELKE (2010 a).  
Table 2: Barn Swallows and horses( table improved for 2011): First in OELKE (2010 a).

Zähljahr	Gesamtzahl besetzte Nester	Nester (Anzahl in Pferdeställen)	%	Anzahl Zählorte
Year of count	Number occupied nests	Nest number in horse bogs	%	Number settlements
1961	3997	?	?	70
1966	3156	?	?	80
1971	2372	11	0,046	92
1976	3567	20	0,56	58
1981	5452	60	1,10	122
1986	1473	36	2,44	51
1991	2985	47	1,6	93
1996	3598	40	1,11	108
2001	1373	226	16,5	91
2006	2011	>562	29,0	98
2011	2210	>728	31,6	101

Ungeplant und unvorhergesehen fördert die modehaft ausgebreitete Hobby-Pferdehaltung immer breiterer Bevölkerungskreise die Rauchschalbenpopulationen. Die „Pfer-

de“-Schwalben haben inzwischen den einst bedrohlichen Rückgang der Rauchschnalben gebremst. Gestüte in Pässe (44 BP), Reiter-/Ponyhöfe in Plockhorst (12 BP), Lauenthaler Mühle (44 BP), Reithallen in Salzgitter-Lichtenberg (17 BP), Hohenhameln (26 BP), Kl. Ilseder Mühle (4 BP), Dungenbeck (18 BP), Ankensen (17 BP), Großställe in Münstedt (25 BP), Woltorf (12 BP), Rötzum (22 BP), Schmedenstedt (13 BP), Gadenstedt (15 BP) sind maßgeblich an dem Rekordergebnis 2011 beteiligt.

Außer in Pferdeställen finden sich *H. rustica*-Nester vermehrt in Rinderzuchtställen (insgesamt 167 BP, maximal 23 in einem Stall in Woltorf), in Kuhställen (140 BP; 20 Nester in einem Stall in Volkse, 21 in SZ-Lichtenberg; bei Landwirt Schaper-Jessusek, Lütgenbergweg 25. Dieser will demnächst die altbäuerliche Milchviehhaltung einstellen wegen der Hygiene-Vorschriften der EU; die keine Fliegen mehr in Milchviehställen zuläßt (Abb. 4, 5, 2012 noch in Betrieb). Ein Großrinderstall im Außenbereich von Eixe bietet im Dachbereich auf Stahlträgern Unterlage für 34 Nester. Der ähnliche, 2006 für die Untersuchungen gesperrte Großstall in Edemissen erzielt 2011 ca. 4 Paare.

Die früher weit verbreiteten Schweineställe (Boxen) sind stark zurückgegangen: 11 Nester. Schafställe geben 21 Brutpaaren Unterschlupf. Reliktbrutstätten stellen dar alte, aufgegebene, leere Ställe, häufig mit Gerümpel verstellt, Schuppen, Garagen, selbst Maschinenhallen: 62 Nester.

Dielen, Hausvorsprünge, Flure, Keller, auch Kammern, Schuppen an/ in Häusern finden größeren Anklang: 283 Nester. Raritäten sind 2 besetzte Kunstnester (1x Wipshausen, 1x Fürstenau); Hühnerställe (1x Essinghausen, 1x Wiedenrode), Weideschuppen z.T. weit außerhalb der Ortschaften, so in Sievershausen (2 Nester), Fürstenau 1-2 Nester in einem Wiesen-Pferdestall.

Nester unter Fluß-Brücken (wie einst nahe Uetze am Zusammenfluß Erse/Uetze) gibt es 2011 nicht mehr. Wegen Grünlandumbrüchen und Aufgabe der Viehhaltung sind inzwischen die einst häufigen Weideställe bis auf wenige Ausnahmen verschwunden und mit ihnen auch die Brutplätze für siedlungsfernere Rauchschnalben.

Übersicht: Reelles Auftreten und Koloniegrößen der Rauchschnalben in 101 Ortschaften 2011, geordnet nach Größenklassen:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	22	23	24	25	26	30	32	34	Brutpaare
>122	94	37	28	18	14	16	19	8	16	4	5	9	5	6	1	4	1	-	4	1	2	1	3	1	1	2	1	n-Fälle

Zwischen 1958-2011 hat unsere Peiner Beringergruppe 355 Nestlinge und 466 adulte Rauchschnalben beringt. Bisher gab es nur einen besonderen Ringwiederfund: eine diesjährige *H. rustica* aus Gadenstedt, Expo Schilfkkläranlage, beringt am 20.7.2006, Wiederfang und freigelassen am 1.5.2008 684 km S im Röhricht am Bolle di Magadino, Ticino, Schweiz. Über den Brutort der Schnalbe ist nichts Näheres bekannt. Wahrscheinlich ansässig im Untersuchungsraum.

## 4.2 Mehlschwalbe

Die deutliche Bestandsaufnahme in der Großlandschaft (Tab. 1) kam völlig unerwartet und ist ein äußerst erfreulicher Befund.

15 Ortschaften (von 101) werden inzwischen völlig gemieden. Das sind die Kleinsiedlungen: der waldumschlossene Adolphshof (seit Jahrzehnten trotz günstiger Habitate und Nahrungs- und Nestbaustoff-Versorgung), Benrode (Waldinsel an der unteren Fuhse), die einsamen Kleinorte Alvesse-Papenhorst, Gut Hardesse, Höfen, Hühnerberg, Kreuzkrug im Aller-Urstromtal, im Lößgebiet Hofschwicheldt (Domäne), Kl. Solschen (Kleindorf), die Mühle Ölerse, die ehemalige Mühle Lauenthal bei Adenstedt, der kleine Lößort Rötzum. Dazu kommen im Moränengebiet Voigtholz-Ahlemissen, Ölheim, in Peine der Ortsteil Röhre. Gegenüber 2006 haben sich die Populationsgrößen (Brutpaare) gehalten in 11 Ortschaften (hier 2006 276 BP, 2011 273 BP); Vechelade, Söhlde, Ohof, Kl. Ilsede, Woltoorf, Wehnsen-Horst, Warmse, Bekum-Stedum, Eickenrode, Equord, Fürstenau. Diese Orte verteilen sich über alle Landschaftszonen.

Bei 19 Ortschaften gab es Rückgänge. Diese fallen prozentual eher gering aus mit minus 6 bis knapp 100 %, im Mittel 54 % (=Halbierung der Vorzählungsergebnisse). Die Hälfte und mehr der 2006-Bestände sind also inzwischen verschwunden. So brechen aus nicht nachvollziehbarer Ursache die Brutbestände völlig ein in 4 Ortschaften: Mödesse (von 2006 37 Bp auf 1 BP 2011), Salzgitter-Reppner (von 8 auf 3 BP), Schwicheldt (von 34 auf 0 BP), Wendesse (von 2 auf 0 BP).

Optimistischer sind die unerwarteten Zunahmen in 33 Ortschaften zu bewerten. 6 Fälle betreffen Neuaufreten im Kleinbereich um einzelne Paare (so in Ohlum, Plockhorst, Duttenstedt, Blumenhagen, Böckelse, Wackerwinkel). Die einstige Großkolonie Zuckerfabrik Clauen, 2006 erloschen, ist auf dem Weg der Erholung, weil inzwischen neue Gerüstkonstruktionen (Brücken) unter mehreren luftigen Haus-Verbindungskorridoren neu besiedelt sind. Das optimale Nahrungsumland, die schlammigen Klärteiche erklären das Beharren im alten Vorzugsbruthabitat. Das ehemalige alte Ziegelstein-Verwaltungsgebäude, unter dessen Dach die Mehlschwalbenkolonie über Jahrzehnte existierte, ist ohne Rücksicht auf die Kolonie und ohne ein behördliches Einschreiten inzwischen abgerissen.

Übersicht: Reelles Auftreten und Koloniegrößen der Mehlschwalben in 101 Ortschaften 2011, geordnet nach Größenklassen:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	27	30	34	50	Brutpaare
>162	115	46	49	36	27	17	11	4	10	4	4	3	4	-	1	1	2	3	1	2	1	1	1	1	n Fälle

In der linksschiefen, asymptotischen Verteilung der Brutpaar-Ansiedlungsgrößen (gehäuft im Kleinbereich und auslaufend zu größeren Kolonien) steckt eine signifikante Korrelation: bei geometrischer Regression  $r = 95416$ , bei lg Regression von  $r = 0,8644$ . Zumeist finden sich Einzelpaare oder Kleingruppen von 2-3 Brutpaaren an den jeweiligen Brutplätzen.



5 Großkolonien haben sich im Untersuchungsgebiet stabilisiert. Mehr als 50 Paare haben die Ostseite einer rotgeklinkerten, 30 m langen, 6 m hohen Scheunenwand an der stark befahrenen Durchgangsdorfstr (Hauptstr.57) in Eixe besetzt(am 17.8.2011 waren 4 Nestkugeln zerstört, in knapp 20 Nestern riefen und bettelten noch Jungvögel) (Abb. 6, 7) . Am 17.7.2006 zählte dieselbe Kolonie 28 besetzte und 17 verlassene, beschädigte Nester, am 24.6.2007 stieg die Koloniezahl auf 37 besetzte und 7 defekte Nester. Sie erreichte 24 BP am 15.8.2001 und fiel auf 15 BP am 1.7.2003. 1971-2001 existierte diese Kolonie noch nicht. Das Anwachsen der Koloniezahl 2011 mag in Zusammenhang mit dem Verlust einer weiteren Eixer Großkolonie auf dem Hof des Landwirts Schuur (Hauptstr. 53) nach Abriß eines Schauers zusammenhängen. Dieselbe Kolonie hatte am 17.9.2012 44 besetzte Nestere (Abb. 6).

Die einst größte Mehlschwalbenkolonie in Salzgitter-Reppner an der ehemaligen Grundschule/Verwaltungsstelle (1971 noch 27 BP, 1961 25, 1976 20, 1981 23 BP) ist 2011 nach Renovierung und Verkauf des Gebäudes restlos verschwunden. Reste sind noch heute sichtbar (Abb. 10). Ortschaft und NABU Salzgitter kannten offenbar nicht die Kolonie, um Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Auch die zweite Großkolonie in Hohenassel (34 BP, ein Jahr später sogar 44 BP Osterlinder Str. 9) existiert unter dem Dach der ehemaligen, massiven, 80 m langen, > 6 m hohen Scheunen- und Lagerhalle schon lange (Abb. 2, 3). Die gewerbliche Nutzung des großen Gebäudekomplexes beeinträchtigt das Brutvorkommen nicht. 3 weitere größere Kolonien bestehen in Handorf (27 B), in Mölme (21 BP), Wipshausen-Horst (30 BP). Sie verteilen sich also ungleichmäßig auf das gesamte Untersuchungsgebiet. Die 3 letzteren größeren Brutkomplexe haben ihre besonderen Merkmale: In Handorf sitzen die 27 besetzten Nester außen unterhalb der Dachrinnen am Rinderstall des BIO-Landwirts Bruns (Hohes Feld). Die 30 BP-Kolonie in Wipshausen-Horst klebt an einem verlassenen, verwehrten 2stöckigen Mehrfamilienhaus mit weißem Rauputz über gelbem Klinker. Das Gebäude ist mit Kotspritzern und Kotballen graffitihaft überzogen. Die Kolonie liegt in der Nähe der Erse-Bachniederung. Die ca. 20 BP in der ehemaligen Bergarbeitersiedlung Woltwiesche heften sich an die Außenwände einer gerade renovierten Hausreihe einer SZ-Wohnbaugesellschaft (Gr. Straße 24-26). Im Umkreis kommen noch 29 BP der Siedlung hinzu (Breite Str. 3,4,12, Gr. Str. 14 a). Ohne die Konzentration auf augenfällige eng zusammengedrängte Nester (Kolonie) ist auch das Umfeld mit zu berücksichtigenden. Dabei ergeben sich Gebietspopulationen, die auf einen bestimmten Bereich einer Ortschaft großflächig verteilt sind. Großflächig sind aber auch weitere andere Sektoren unbesiedelt, insbesondere Wohngebiete mit höherem Baumbewuchs – und dichterem Strauchwerk, auch Neubau-Eigenheime.

An wenigen Stellen sollen handelsübliche Kunstnester die Schwalben unterstützen. Die 15 aufgefundenen Kunstnester (in Vöhrum, Wehnsen, Equord, Kl. Ilsede, Volkse) waren unbesetzt; diese Nester haben sich im Untersuchungsgebiet bisher nicht bewährt. Nur ausnahmsweise ziehen Mehlschwalben in die Nester (wie 1976 in die Kunstnester an der Schwimmhalle Gr. Ilsede). Die in Söhlde einst typischen hoch in die Dachgiebelecken eingebauten Nester sind inzwischen alle aufgegeben (2011). Einige besondere Niststätten sind

zu erwähnen: im Innern von Pferdeställen (Gr. Solchen, 2 BP), Rosenthal (2 BP), Woltorf (7 BP). In Volkse ersparten sich die M. den Außenwand-Nestbau. Sie zogen in Spalten unter dem Dach ein (5 BP in Spalten unter Dachgebälk des ehem. VW-Gästehauses, Hotel Herrenhaus). Ob hinter dem Spalt das typische Hohlneest gebaut wurde, war nicht zu sehen, ist aber anzunehmen.

In der Regel kleben die Nester noch immer unter Dachvorsprüngen, bevorzugt an Ostwänden. Weiß verputzte Wände, Rauhputz, rot oder gelb verklinkert, stehen hoch im Nestwahlkurs. Die bäuerlichen Hausdielen (wie einst bei der Großkolonie des Landwirts Scheller in Wiedenrode) gibt es nicht mehr. Die Dielen sind geschlossen, sauber und schön hergerichtet. Die moderneren Dachkonstruktionen mit den penibel verschalteten Dachvorsprüngen sind als Nestunterlagen völlig ungeeignet.

Es gibt keine Ortschaft, in der nicht Bretter unter den Nestern angebracht sind, zur Kotabwehr oder totalen Verdrängung. Die Bretter, mal schmal, mal fast 50 cm breit, gestrichen, vielfach behandelt, hängen an Eisendrähten, in Gestellen oder sind angedübelt. Viele Bretter lassen unterhalb der Nester kaum Platz für An- und Abflug der Schwalben. Manche Bretter tragen in dicken Ballen den Kot aus den darüber hängenden Nestern (SCHLITTE 2008). Lange Bretter überziehen oft die gesamte untere Dachfront (Schreckbeispiel: Salzgitter – Osterlinde am ehemaligen Bahnhof (Abb. 12)). Dazu kommt ein raffiniert ausgeklügeltes System, den Schwalben über Bänder, Lappen, Stoffstreifen, rotweißen Flatterbändern, Plastikeinkaufstüten, Kunststofffolien, mit Netzen, Drähten den Zugang total zu versperren oder nach der Brutzeit die Nest einfach abzukratzen, selbst mit Hochdruckgebläsen zu entfernen. Höhepunkte der Vergrämungstaktik sind Bewegungsmelder (Bekum-Stedum) (Abb. 16), Klebestreifen, Blinklicht-Streifen, Warnblinken aus ehemaligen Weihnachtsbeleuchtungen (ein Fall in Peine-Telgte) (Abb. 14). Ein Abspritzen der Nester, wie 1966 in der Brutzeit in Oberg erlebt, sahen wir 2011 nicht. An zahlreichen Stellen sind noch die Klebspuren ehemaliger, abgefallener Nester an Hauswänden erkennbar (vgl. Abb. 12, 13, 14, 17). Bei dem gewollten Abdichten der Brutplätze spielen Tier- und Vogelschutz keine Rolle mehr. Die eigene, innere Sauberkeit verlangt Eingreifen und Verhindern. Immer wird über den Schmutz der Schwalben geklagt. Mehlschwalben sind in der Bevölkerung keine Sympathieträger.

Große Bereiche der Siedlungen fallen inzwischen als Brutgebiet von *D. urbicum* prinzipiell aus. Das sind die Neubauten von eingeschossigen Einfamilienhäusern an der Peripherie. Die neuen Eigenheime werden mit perfekt verschalteten/unterschalteten Dächern, Dachvorsprüngen abgesichert. Ältere Wohnviertel haben inzwischen seitlichen hohen Strauch- oder Baumbewuchs, der den Schwalben den An- und Abflug verstellt. Außerdem ist – so in Peine und anderen urbanen Ortschaften - der Bau von mehrgeschossigen Reihensiedlungen und Wohnblöcken fast zum Erliegen gekommen. Der ungeachtet der Bruterschwernisse ansteigende Bestand soll im Diskussionsteil näher beleuchtet werden.

## 5 Diskussion

Der überraschend stabile und sogar prosperierende Bestand ist keine Folge besonderen Schutzes (Kunstnester, Erhalt und Vergrößerung der guten, größeren Kolonien, Beendigung von Nestingriffen durch Hausbesitzer etc.). Ganz im Gegenteil. Auch übliche, lokale Bestandsschwankungen (HUND & PRINZIGER 1985) sind weder nachgewiesen noch untersucht. Den wichtigsten Faktor für Bestandsentwicklungen sehen HUNDT & PRINZIGER (a. a. O) in der Witterung. Warme Perioden, für 2011 das wärmste Jahr seit 1881 (s.o.) haben einen entscheidenden Einfluß. Das könnte in besonderem Maße für das extrem gute, warme Jahr 2011 gelten. „Nach eigenen Beobachtungen hat vor allem in den 1960er Jahren mangelnde Duldung der Verschmutzungsgefahr viele Hauseigentümer und Mieter zur Abwehr bzw. Zerstörung von Nestansiedlungen verleitet“ (a.a.O., p. 475). Bekannt sind die Verluste durch Schlechtwetterlagen und Kälteperioden während der Brutzeit (RHEINWALD 1970, 1971).

In der überregionalen Literatur( (SUDFELDT et al. 2010, p. 5) wird die Entwicklung der häufigsten Brutvögel in Deutschland von 1990-2006 bewertet. Der Trend für die Rauchschwalbe läuft für 1990-2006 auf schwankend, ohne Trend, für 2002-2006 auf Zunahme von 20-50 % hinaus. bei der Mehlschwalbe heißt es für die beiden Zählperioden insgesamt Abnahme (zwischen -2 bis -50 %). Eine Fortsetzung für 2010 (FLADE et al. 2010) zeigt den Bestandstrend für beide Schwalbenarten im Zeitraum 1990-2005. Nach einem Hoch 1994 (Index 100) pendelt sich der Rauchschwalbenbestand auf etwa 62 ein, hat also in 15 Jahren fast 38 % verloren. Bei der Mehlschwalbe sackt der Index von 100 (1990) auf 80 im Jahr 2005. Die Folgerungen stammen aus den statistisch gemittelten Auszügen der Angaben/Kartierungen von Tausenden ehrenamtlicher Vogelkundler und „Experten“ aus weiten Landesteilen. Da man nicht mehr auf Einzelaussagen zurückgreifen kann, entstand die gegenwärtig abgehobene, unpersönliche, weitgehend pauschalierte Betrachtungsweise. Der individuelle Bezug zu den Vorkommen und ihren Präsentatoren ist weitgehend verloren gegangen Die aktuelle Peiner Schwalbenerfassung folgt historisch den Trends von Vogelschutz und Verbänden samt Ämtern. Die Ergebnisse 2011 (diese Arbeit) fallen mit der Stabilisierung und Umkehr der Negativtrends von Rauch- und Mehlschwalbe aus dem allgemeinen Katastrophenrahmen heraus. Ein Grund ist die in den Pauschalergebnissen von DDA und ihren Repräsentanten bei Rauchschwalben nicht berücksichtigte heutige Mode der breitgestreuten Pferdehaltung. Pferde sind zwar gegenwärtig keine Nutztiere mehr, denen die höchste Bedeutung für ihr Vorkommen zugeschrieben wird (WILLI et al. 2011). Pferdehaltung fand in den vorliegenden Deutschland Berechnungen noch keine Aufnahme. Unklar bleibt die positive Entwicklung der Mehlschwalbenbestände ungeachtet der Bekämpfungs- und Abwehrmaßnahmen. Über die Gründe dieser regionalen Unterschiede kann nur spekuliert werden. Höhere Brutplatztreue und längere Lebenserwartung? Andere Megapopulation? Abhilfe könnte eine intensive Populationsstudie mit Markierung und Wiederfängen geben, wie sie (REINWALD et al.) (1976) und BYANT (1978) praktizierten: Bei den einst intensiven Fängen in der großen Mehlschwalben-Kolonie in der Diele des Landwirts Heinrich Scheller in Wiedenrode, Kr. Celle (OELKE 1963, p. 462) beringte Martens (in litt. 2.3.1963) am 23.6.1961 38 Ex.. Von diesen fing er am 12.6.1962 beim

Füttern in der Kolonie 29 Ex., davon 8 Ex beringt = 28 % wieder. Das ließ auf eine starke Ortstreue schließen. Leider sind m.W. in der Folgezeit keine weiterführenden Beringungen vorgenommen. Zwischen 1958-2011 beringten wir im Untersuchungsgebiet nur 98 Nestlinge und 11 adulte Mehlschwalben ohne jeden Wiederfang und ohne nachfolgende Kontrollfänge. Aus derselben Kolonie in Wiedenrode liegt ein Wiederfang aus der Schweiz vor (markiert Juli 1974, tot gef. Februar 1975 581 km SSW bei Würenlos) (JACQUAT 1978). Ein beachtlicher Fernfund gelang südlich des Äquators. Die Mehlschwalbe mit dem Ring 80143953, beringt als Altvogel am 12.6.1962 in Wiedenrode, wurde lebend gefunden am 15.12.1965 in Mukondo, nahe Kasongo-Lunda, République Democratique Congo (ca. **6561,8 km SSW**, kürzeste Entfernung).

Auf Teilflächen, die in Berlin 1995-97 und 2011 auf Mehlschwalben kontrolliert wurden, fiel der Bestand von 2141 auf 961 besetzte Nester um 45 % (WITT 2011). Ein ähnlicher Vergleich aus den Peiner Unterlagen für den Zeitraum 1991-2011 zeigt für 72 in beiden Zähljahren gleichzeitig erfasste Ortschaften: der Rückgang ist im südöstlichen Niedersachsen ungleich niedriger; nur 15.3 % (1991 besetzte Nester (1951), 2011: 1678 Nester). Dabei treten fallweise neben kompletten Ausfällen auch höhere Zunahmen auf (Wipshausen 1991 41, 2011 > 156 besetzte Nester).

Im Unterschied zu Berlin spielen im Peiner Raum Kunstnester so gut wie keine Rolle (Anteil der besetzten Kunstnester am Gesamtbestand der Nester 0,25 % (2011). Die Höchstwerte von Berlin (39 %) können bei uns nicht im Ansatz erreicht werden. Dadurch sind hier alle Versuche von Naturschutzseite (Werbung des NABU) zum Scheitern verurteilt. Der Verweis von WILLI et al. (2011) auf die Notwendigkeit von Nisthilfen mag zwar für die Schweiz gelten, nicht aber für das südostniedersächsische Untersuchungsgebiet.

Wie in Berlin, dort aber wesentlich auffälliger und durchschlagender haben Renovierungsarbeiten und Manipulationen an und unter den Nestern per Bretter und Netzen/Drähten eine ungestörte Expansion der Schwalben verhindert. Appelle an die zuständige Naturschutzbehörde, die Bevölkerung zum Schonen der Niststätten aufzufordern oder erst einmal über den gesetzlichen Schutz der Nester zu belehren, verliefen bisher im Sande. Diese Aufgabe müssen in Zukunft die Verbände mit ihren Pressemitteilungen übernehmen.

Die besonderen Neststandorte, so Nester im Innern von Ställen, in Kellern, Hausfluren, oder auch Spalten hinter oberen Hauswänden (s.o.) sind seltene Ausnahmen (s.a. HUND & PRINZINGER a.a. O.). Nester in Hochhäusern (s. Berlin) fehlen im Untersuchungsgebiet wie auch die Hochhäuser (höchstes Geschoss in Peine 12 Stockwerke). Der 2006 besetzte Außenrand eines 20-25 m hohen Zuckersilos in Steinbrück ist 2011 verlassen. Die Peiner Innenstadt ist **völlig schwalbenleer** als Folge von Gebäudesanierungen (Wärmedämmungen, Verschalung, Ausbau von Bodenräumen).

Warum bei allen erschwerenden Umständen (Hausrenovierungen, Dachverschalungen, Nestabbrüche außerhalb der Brutsaison, Nestblockaden, Abbruch des Baubooms, Stopp der Reihenhaussiedlungen und Mietsblöcke etc.) der Mehlschwalben-Bestand auf einem hohen Niveau eingependelt ist, unterliegt der Spekulation. Die gewollten Vertreibungen könnten bei der bekannten Dispersionsentfernung der Mehlschwalben über Nahbereiche bis 325 m und mehr (RHEINWALD 1975) zum Neubesiedeln im Umfeld der Störbereiche führen

Die günstigen Wetterbedingungen 2011 und damit auch eine ebenfalls günstige Nahrungsversorgung im Umfeld der Siedlungen könnten auslösende Faktoren gewesen sein. Das Nahrungsangebot ist bisher in der 50jährigen Zählspanne niemals bearbeitet worden. Da es sich bei beiden Schwalbenarten um Langstreckenzieher nach Zentral- und Südafrika handelt, sollten, wie allgemein heute üblich, auch die Wetter- und Habitatbedingungen in den Überwinterungsgebieten in Betracht gezogen werden. Einen Ausweg bieten in Zukunft die nur 0,6 g schweren Geodatenlogger, die die Intensität des Sonnenlichts und die Uhrzeit aufzeigen. Damit läßt sich nach Rückkehr der Schwalbe aus dem Überwinterungsgebiet und Wiedererlangen des Loggers am Brutplatz die ungefähre Position berechnen. „Erste Auswertungen zeigen, daß die Tessiner Rauchschnalben am Golf von Guinea überwintern“ (Schweizerische Vogelwarte 2011, Aufnahme der Rauchschnalbe mit Logger C. Scandola).

Einmal ausgewählte Neststandorte werden über längere Zeiträume beibehalten. In mehreren Siedlungen (Peine, Wipshausen, Eixe, Reppner) haben Mehlschnalben, weniger Rauchschnalben eine nahezu unerschütterliche Nestplatztreue (jetzt 50 Jahre) (Abb. 8). Das entspricht auch den Erfahrungen von HAMMER (1977) mit Nistplatztreue über 60 Jahre, soweit keine drastischen Veränderungen im Umfeld eintreten. Die expandierende Brutpopulationen des Untersuchungsraumes bestehen überwiegend aus ein- und zweijährigen Vögeln, wie es Balát (1976) nahe legt.

## Zusammenfassung

Die 11. Wiederholung der 1961 begonnenen großräumigen Bestandserfassung der Rauch- und Mehlschnalben im Raum Peine (zwischen den Großstädten Hannover-Braunschweig) fand statt 2011. Mit der Methode der Zählung besetzter Nester ergab sich aus 101 untersuchten Siedlungen (inkl. der Stadt Peine) eine Gesamtzahl von 2231 besetzten Rauchschnalbennestern und 2374 Mehlschnalbennestern. Bei beiden Schnalbenarten erhöhte sich der Nestbesatz gegenüber der Vorzählung 2006 um 9,7 resp. 38,7 % . Rauchschnalben profitieren z.Zt. von der intensiven privaten Pferdehaltung. Pferdeställe nehmen inzwischen fast ein Drittel der Rauchschnalben auf. Die traditionellen Brutplätze (Viehställe) verschwinden zusehends. Kuhställe werden im dörflichen Bereich Opfer der strengen Hygienevorschriften der EU (Fliegentod). Auffällige Todesfälle oder Massensterben sind bisher im Untersuchungsgebiet ausgeblieben. Ob im Ausland oder Afrika unterliegt der Spekulation. Ob Infektikonsrerger oder -träger aus dem afrikanischen Zufluchtsgebiet (Hämospodien) mitgeschleppt wurden, ist nicht bekannt und auch hier bei uns bisher nicht untersucht worden (wohl aber in Holland ohne spektakuläre Alarmmeldungen) (PIERSMA & VAN DER VELDE 2012).

Milchvieh-Großställe werden wie Biogasanlagen, Hähnschnalbställe in die Feldmark verlagert. Entgegen den Erwartungen, daß der Mehlschnalbenbestand durch die vielen Eingriffe im Nestumfeld wie Bretter, Flatterbänder und Drahtnetz-Verspannungen sowie aktive Beseitigung der Nester (s. Text) abgenommen habe, trat genau das Gegenteil ein. Das fünfwärmste Jahr seit 1981 (Deutscher Wetterdienst) stand hilfreich Pate samt einer ausreichenden Populationsreserve. Mehlschnalben zeichnen sich durch eine ausgesprochene Nestplatztreue aus. Manche Nistplätze bestehen inzwischen schon mehr als 50 Jahre (Abb. 8). Es überwiegen Einzel-Nestvorkommen. Maximale Ansammlungen

(Kolonien) liegen bei Rauchschnalben mit 44 Paaren (Reiterhof Pässe) und Mehlschnalben 50 Paaren (Scheunenwand Eixe) vor. Um die vielen ausstehenden Fragen zu lösen, sind in Zukunft gezielte exemplarische Untersuchungen zur Brutbiologie, Nistplatzwahl, Lebenserwartung, Wiederansiedlung, Dispersion, Überwinterung der Schnalben erforderlich. Geologger mögen Licht in das Dunkel bringen. In der Bevölkerung muß über Schulen, Verbände, Behörden, Presse der Schutz verstärkt werden. Die Bekämpfungssaktionen gegen Mehlschnalben-Nester müssen endlich gestoppt werden. Weitere Details in Tab. 1, der Übersicht und im Bildteil.

## 6 Danksagung

Wie in der Vorjahren habe ich aus der Bevölkerung über Aufrufe zur Mitarbeit in den lokalen Zeitungen (Peiner Allgemeine, Braunschweiger Zeitung – Peiner Nachrichten, Peiner Woche) zahlreiche Hinweise über Schnalbenbruten, z.T. auch aus Bereichen außerhalb des eigentlichen Kontrollgebietes erhalten Für Zählergebnisse bin ich folgenden Damen und Herren dankbar. Hinter ihren Namen in Klammern die vollständig kontrollierten Ortschaften, falls nur Kurznotizen und Einzelhinweise der Zusatz **B**.

Achilles, Hr. (**B** Essinghausen), Antonius, Klaus (**B** Meerdorf), Behrens, Katrin (Röhrse), Bensch, Hr. (**B** Alvesse, Gemeinde Vechede), Bergmann, Annegret (**B** Peine), Brandes, Ingrid u. Kurt (**B** Gadenstedt), Bresch, Ute (**B** Soßmar), Brömer, Hr. (**B** Stederdorf), Cramm, Karl (Gadenstedt), Dierk, Wolfgang (Soßmar), Funk, Heinrich (**B** Abbensen), Giere, Hans-Henning (Eddesse), Gifhorn, Heinrich (**B** Abbensen), Guse, Reiner (**B** Peine-Telgte), Hagemann, Hans-Werner (**B** Abbensen), Hantelmann, Hr. (**B** Münstedt), Heim, Helmut (Eltze), Heinken, Ingrid † 23.7.2011 (Hofschwicheldt), Heinken, Joost (Dollbergen), Heise, Frau (**B** Bierbergen), Hesse, Günter (Mehrum), Hintzen, Wolfgang (Alvesse-Papenhorst), Homann, Hans-Werner (**B** Abbensen), Hornbostel, Otto (**B** Münstedt), Jablanovsky, Tanja (**B** Kl. Bülten), Jüttner, Hartwig (Lengede), Kather, Ulrike (**B** Münstedt), Keunecke, Frau (**B** Gr. Ilsede), Klar, Frau (**B** Edemissen), Klein, Matthias (**B** Eltze), Knackstedt, Richard. (**B** Mühle Ölerse), Knigge, Wolfgang. (**B** Stederdorf), Knoke, Silke (**B** Eltzer Mühle), Kühne, Frau (**B** Schmedenstedt), Kuklik, Hans-Werner (Groß Bülten, Bodenstedt, Ölsburg), Lahmann, Ulf (Voigtholz-Ahlemissen), Löhl, Nicole (**B** Eixe), Meyer, Kurt T. (Gr. Bülten), Müller, Ilse (**B** Berkum), Mummentau, Hr. (**B** Kl. Ilsede), Nordmeyer, Christoph (**B** Ohlum), Oehlmann, Sara (**B** Clauen), Reinecke, Bodo (**B** Schmedenstedt), Schlichtmann, Pascal u. Dieter (Vechede), Scheid, Frau u. Sohn (Hohenassel), Schlüter, Gabriele (**B** Sundern Peine), Schöder-Michel, Katrin (**B** Stederdorf), Schoppe, Frau (**B** Bettmar), Schrader, Herbert (**B** Stederdorf), Schulze, Hr. (**B** Vöhrum), Schwenke, Adolf (Münstedt), Steder, Vera (**B** Hillerse), Treumann, Heinrich (**B** Kl. Ilsede), Uebel, Frau (**B** Stederdorf), Walkling, Heinrich (**B** Rosenthal), Weidner, Dr. R. W. (**B** Abbensen), Weihrauch, Ulrich (**B** Zuckerfabrik Clauen), Wietfeld, Dr. Jürgen (Adenstedt). Mein Enkel Tim Bjarne Oelke, Sulingen, überprüfte akribisch die Summenergebnisse in Tab.1 und fand tatsächlich noch Abweichungen.



Abb. 1: Kalender (1969-2012) zur Ankunft der Rauchschwalben an der Scheunentür des Landwirt Bockelmann, 38536 Meinersen-Wamse.(s.. a.OELKE 2010 a. für 2006).  
Ankunft 2011: 18.4.



Abb. 2: Großkolonie von Mehlschwalben an W- und E-Seite des ca. 80 m langen, > 6 m hohen Betriebsgebäudes der Fa. Scheidt, Raiffeisen- Tier- und Gartenbedarf, Osterlinder Str. 6, Burgdorf/Hohenassel . Photo: 11.10.2012.



Abb. 3 : Einzelne Mehlschwalbennester unter Dach des ehemaligen großen Landwirtschaftsgebäudes der FA. Scheidt, Hohenassel .



Abb. 4 und 5: Alt-konventioneller Milchviehstall des Bio-Landwirts Schaper-Jessusek, Salzgitter-Lichtenberg, Lütgenbergweg 5. Photo v. 17.9.2012.  
Eingeblendet: Hinweis auf die Betriebs-Qualität. Photo: 17.9.2011.



Abb. 6: Größte Mehlschwalben-Kolonie des Untersuchungsgebietes in Peine-Eixe, Hauptstr. 55. Blick auf die Westwand der ehemaligen Scheune, ca. 25 m lang, 6 m hoch. Photo: 17.9.2012..



Abb. 7: Ausschnitt aus der Kolonie der Abb. 6. Hier dient eine alte Plastikflasche (gelb) als Neststütze und -unterlage.



Abb. 8: Mehlschwalben-Kolonie in der Altstadt Peine (Südstadt), Jägerstr. 58. Nestlage seit wenigstens 1961.



Abb. 9: Zu Abb. 8. Hier stark verschmutzte Hauswand durch Mehlschwalbenkot. Toleranz türkischer Mitbürger. Photo: 17.9.2012.



Abb. 10: Die ehemalige Schule und Verwaltungsstelle in Salzgitter-Reppner. Mehlschwalbenkolonie fort. Nester unter Hausdach sind entfernt. Photo: 11.10.2012.



Abb. 11: Zu nahes Brett unter Hausdach als Schutz gegen Mehlschwalbennester. Mehlschwalben fort. Feuerwehrhaus Mödesse, Gemeinde Edemissen. Photo: 17.9.2012.





Abb. 12: Schutzbrett vor Mehlschwalben-Kot am ehemaligen Bahngelände Salzgitter-Osterlinde. Schwalben fort. Photo: 11.10.2012.



Abb. 13: Drahtkorb vor Mehlschwalbennestern. Peine, Kötherkamp 6. Nester leer. Photo: 9.10.2012.



Abb. 14: Lampenbrücke einer Weihnachtsbeleuchtung gegen Mehlschwalbennester. Peine, Vöhrum, Nelkenweg 6. Bei Kontrolle 2011 flackern die Lichter in bunten Farben auf. Photo: 9.10.2012.



Abb. 15: Verschmutzte Alu-Bänder vor Mehlschwalbennestern (jetzt leer) Peine, Vöhrum, Zur Wasserburg 19-21. Photo: 9.10.2012.



Abb. 16: Bewegungsmelder vor Mehlschwalbennest, Bekum-Stedum, Bekumer Weg 10. Photo: 17.9.2012.

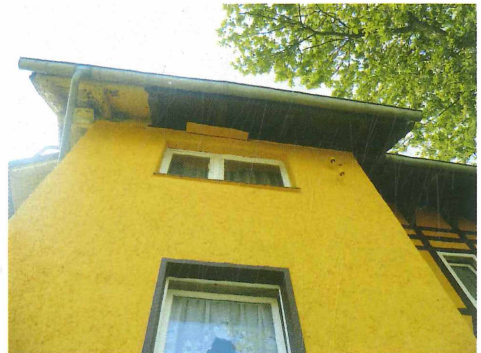


Abb. 17: Gelbes Haus mit gelbem, zu knappem Brett unter Mehlschwalben-Nestern (leer). Abbensen, Alte Dorfstr. Photo: 17.9.2012.

Photos Abb. 13, 14, 15 Heidi Oelke, die übrigen Hans Oelke.

H.D.Martens, damals noch in Celle/Klein-Hehlen, informierte am 3.3.1963 über die Ergebnisse seiner Mehlschwalben-Fänge in Wiedenrode. Für den aktualisierten Stand der Wiederfang- und Wiederfundergebnisse (laut Brief vom 20.9.2012) bin ich besonders dankbar. Meine Frau, Heidi Oelke, steuerte mit ihrem guten Fotoapparat einige bessere Aufnahmen bei.

Für finanzielle Hilfe für den Druck der Untersuchung danke ich der Peiner Biologischen Arbeitsgemeinschaft von 1953 e.V.

## 7 Literatur

- BALAT, F. (1976): Zur Altersstruktur der Populationen des Haussperlings, *Passer domesticus* (L.) und der Mehlschwalbe, *Delichon urbica* (L.). Zool. Listy 25: 137-145.
- BRYANT, D. M. (1978): Environmental influences on growth and survival of nestling House Martins *Delichon urbica*. Ibis 120: 271-283.
- FLADE, M., C. GRÜNEBERG, C. SUDFELDT & J. WAHL (2008): Birds and Biodiversity in Germany. – 2010 Target. DDA NABU DRV DO- G, Münster.
- HAMMER, U. (1977): Zur Nistplatztradition der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*). Orn. Mitt. 29: 62-63.
- HUND, K., R. PRINZINGER (1985): In : U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM & K. M. BAUER (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 10/I (Passeriforms (1. Teil): *Delichon urbica* – Mehlschwalbe, S. 465-507.
- OELKE, H. (1962): Die Peiner Schwalbenzählung 1961. Beitr. Naturk. Niedersachsens 15: 75-83.
- OELKE, H. (1963): Die Vogelwelt des Peiner Moränen- und Lößgebietes. Ein ökologisch-siedlungsbiologischer Beitrag zur Avifauna Niedersachsens. Diss. Universität Göttingen. Teil 1: 671 S. + Teil 2: 53 Abb. /Tabellen, 60 Karten.
- OELKE, H. (2010 a): Nestzählungen von Rauchschnalben (*Hirundo rustica*) und Mehlschwalben (*Delichon urbica*) im Raum Peine 2006. Beitr. Naturk. Niedersachsens 63: 110-119. Dort Verweis auf die ältere Peiner Literatur.
- OELKE, H. (2010 b): Nest counts of Barn Swallows (*Hirundo rustica*) and House Martins (*Delichon urbica*) in Central Germany (metropolitan area Hannover-Braunschweig) as a tool of monitoring their actual population and fragile conservation status. 18<sup>th</sup> Conference of the EBCC. Bird numbers 2010 monitoring, indicators and targets. 22.-26. März 2010. Cáceres, Spanien. Poster.
- PIERSMA, T. & M., VAN DER VELDE (2012): Dutch House Martins *Delichon urbicum* gain blood parasite over their lifetime, but do not seem to suffer. J. Ornithol. 143: 907-912.
- RHEINWALD, G. (1970): Die Einwirkungen der Witterungskatastrophe Anfang Juni 1969 auf die Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) verschiedener Altersklassen in Riet. Vogelwelt 91: 150-153.
- RHEINWALD, G. (1971): Gewichtsentwicklung nestjunger Mehlschwalben (*Delichon urbica*) bei verschied. Witterungsbedingungen. Charadrius 7: 114-120.
- RHEINWALD, G. (1975): The pattern of settling distances in a population of House Martins *Delichon urbica*. Ardea 63: 136-145.
- RHEINWALD, G., H. GUTSCHER & K. HÖRMEYER (1976): Einfluß des Alters der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) auf ihre Brut. Vogelwarte 28: 190-206.
- JACQUART, B. (1978): Schweizerische Ringfundmeldung für 1975 und 1976 (67. Ringfundbericht). Orn. Beob. 75: 133-169.
- SCHLITTE, H. (2008): Mehlschwalben (*Delichon urbicum*) – Kot als wertvoller Pflanzendünger. Beitr. Naturk. Niedersachsens 61: 4-10.
- SCHWEIZERISCHE VOGELWARTE (2011). Orn. Beob. 109: 121, Abb. 2.
- SUDFELDT, C., R. DRÖSCHMEISTER, C., GRÜNEBERG, S. JAEHNE, A. MITSCHKE & J. WAHL (2008): Vögel in Deutschland – 2008. DDA BfN LAG VSW Münster.

WILLI, T., F. KORNER-NIEVEGELT & M. U. GRÜBLER (2011); Rauchschwalben *Hirundo rustica* brauchen Nutztiere, Mehlschwalben *Delichon urbica* Nisthilfen. Orn. Beob. 108: 215-221.

WITT (2011): Status der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) in Berlin 2010/11. Berl. ornithol. Ber. 21: 51-48.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Hans Oelke, Kastanienallee 13, D-31224 Peine, e-mail: hans.oelke@htp-tel.de

Beitr. Naturk. Niedersachsens 65 (2012): 52-53

## **Die Rebhuhnbejagung ist endlich beendet in Niedersachsen**

Am 4. Mai 2012 stellte das Präsidium der Landesjägerschaft Niedersachsen an die Mitgliederversammlung in Einbeck folgenden Antrag:

Nach den dramatischen Bestandseinbrüchen durch ungünstige Witterungsverhältnisse in den Wintern 1978/79 und 1979/90 sind die Rebhuhnbesätze bis zum Jahr 2005 auf niedrigem Niveau stabil geblieben.

Seit 2005 lässt sich jedoch in den Hauptverbreitungsgebieten ein anhaltender Rückgang um bis zu 63 % erkennen. Hierfür ist ein Faktorenkomplex verantwortlich, zu dem auch die starke Abnahme geeigneter Lebensräume zählt.

Konnten im Jahr 2005 noch ca. 700 Reviere im Zuge der Wildtiererfassung ermittelt werden, in denen aufgrund der Brutpaardichte von 3 BP /100 ha Offenland und mehr eine Bejagung aus wildbiologischer Sicht vertretbar ist, so ist diese Anzahl bis zum heutigen Zeitpunkt auf rund 320 Paare gesunken.

Aus internationalen Vorgaben ergibt sich die Verpflichtung, daß natürliche Ressourcen, zu denen auch unser Wild gehört, nur genutzt werden dürfen, wenn sie sich in einem günstigen Erhaltungszustand befinden und ihre Nutzbarkeit nachhaltig sichergestellt ist.

Die Jäger Niedersachsens sind sich ihrer diesbezüglichen Verantwortung bewußt.

Deshalb wurde auf den Seminaren für Jägerschaftsvorsitzende und Kreisjägermeister mit großer Mehrheit die Ansicht vertreten, daß niedersachsenweit auf einen freiwilligen Bejagungsverzicht des Rebhuhns hingewirkt werden muss.

Dasa Präsidium der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. beantragt:

Die Mitgliederversammlung möge beschließen, dass über die Jägerschaften und Hegeringe der Landesjägerschaft Niedersachsen landesweit auf einen freiwilligen Bejagungsverzicht hingewirkt wird.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Oelke Hans

Artikel/Article: [11. Fünfjahres Schwalbenzählaktion \(2011\) nach Start 1961 im Raum Peine 34-52](#)